

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Braundenburg, Emden. — Druck und Verlag von W. Bismuth & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Erpedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anfertigung gebührt: die 7gepaltene Kolonialzeitung 20 Pf., Inserate von außerhalb 30 Pf., im Restantell 10 Pf. — Postfachkonto: Nr. 5259 Berlin. — Einwohner Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 175.

Magdeburg, Freitag den 28. Juli 1916.

27. Jahrgang.

## Stürme im Osten.

### Kampftage.

Von der östlichen Front wird uns geschrieben:

„Stiller ist es nach und nach wieder geworden. Da kann man die Ergebnisse der letzten zwei Wochen in Ruhe an seinem Geiste vorbeiziehen lassen. Die äußere Umgebung ladet allerdings nicht dazu ein, sich hinzusetzen, um zu schreiben. Eine Ede im Schützengraben ist unser Heim seit 14 Tagen, ein paar Stangen mit einer Zeltbahn darüber sind unser einziger Schutz gegen Wind und Wetter. Brennend heiß liegt während des Tages die Sonne auf dem Graben und des Nachts ist es empfindlich kühl. Zieht aber ein Luftzug daher, so bringt er den Verwesungsgeruch der russischen Leichen von jenseits der Stellung herüber. Krieg!

Einige Wochen der Ruhe hatten wir vorher gehabt, dann wenige Tage hinten in einem geräumten Dörfchen, zu dem die Granaten den Weg nicht mehr fanden. Das Exerzieren ist den alten Jahrgängen allerdings auch keine Freude mehr. Aber es gab auch andre Betätigung. Der Bauer wurde wieder zum Bauer, hatte Kartoffeln oder zog in der Morgenfrühe mit der Sense aus, das Gras der Wiesen zu schneiden.

In dieses Idyll hinein fingen am Morgen des 2. Juli die russischen Geschütze an zu trommeln. Ein schlechter Sonntagsgruß. Um 1/6 Uhr erreichte uns schon der Befehl zur Marschbereitschaft. Wenige Stunden später sind wir auf dem Marsche nach Norden, auf W. . . zu. Nachmittags beziehen wir Wälder hinter dem Abschnitt des Landwehr-Regiments. . . . Und zu kommt eine Granate herangebraust. Ohne bestimmtes Ziel streut der Russe den Wald ab, in dem er nicht mit Unrecht Reserven vermutet.

### Wie ein Orkan heult

das Brüllen der Geschütze von der Stellung her. Zeitweise ist das Ohr nicht imstande, die einzelnen Schüsse auseinanderzubalden. Selten schweigen die Rohre, und dann auch nur für einen Augenblick, wie zu einer Atempause.

Es wird Nacht, und noch immer trommeln die Kanonen auf beiden Seiten. Ohne Pause seit morgens 2 Uhr. Gegen Mitternacht weigert sich die Schnelligkeit des Feuers noch um einige Grade. Klein- und Maschinengewehrfeuer kommt auf, ist aber nur in den Rausen des Artilleriefeuers zu hören. Die Russen treiben ihre Infanteriemassen zu an Angriff vor. Eine vorgeübte Feldwache können sie bezwingen. Vor unsern Hindernissen brechen sich aber die Wellen, unter starken Verlusten müssen sie zurück.

Hier wurden wir also nicht gebraucht. Aber beim Nachbarregiment war es den Russen gelungen, in ein Grabenstück einzudringen. Am 3. Juli morgens um 2 Uhr über unsere Zeltbühne hinweg aus. Festhängen! Umhängen! An die Gewehre! Es geht weiter. Zur Umrückung des benachbarten Regiments. Auf dem Wege dorthin begrüßen uns schon einige Schrapnelle, die hoch in den Luftraum plagen. In einem Waldtraube liegen wir noch einige Stunden. Gegen 8 Uhr kommt der Befehl, in die Stellung vorzurücken, um den verlorengegangenen Abschnitt von den Russen zu säubern.

Die ersten Vermundeten begegnen uns. Zu Fuß und auf Wagen kommen sie. Abwärts im Walde liegt ein Trupp gefangener Russen. Ein kurzes Halt nochmals. Patronen und Handgranaten werden ausgegeben. An die Gewehre! Laden und schießen! Ohne Zeit merken!

Es ist still geworden in den Reihen der Kompanie. Jeder hat mit seinem eignen Gedanken zu tun. Aber unser Stern stand auf Glück. Nach im Laufgraben kehren die Kompanien um. Die Eindringlinge sind von den Planken aus von Schützerwehr zu Schützerwehr mit Handgranaten niedergebäumt. Links und rechts bersten die Granaten, als wir durch den Wald auf unsern alten Lagerplatz zurückziehen. Bis gegen Abend liegen wir noch draußen, ziehen dann in ein Lager, das in der Nähe eingerichtet ist. Es sollte vorläufig das letzte sein, daß wir die Nacht in einem geschlossenen Räume zubrachten.

Während der Nacht toben vorn

### abermals verweirte Kämpfe,

die den Russen aber wieder keinerlei Vorteile bringen. Das Artilleriefeuer dröhnt noch immer in wenig vermindelter Stärke herüber. Immer wieder greifen die Russen an. Dann wird die Kanonade ein einziges ungeschwächtes Brüllen.

Bis zum Nachmittage des 4. Juli haben wir Ruhe. Dann geht es wieder vor. Schon beim Ansetzen trifft die Kompanie ein harter Schlag. Eine Granate schweren Kalibers fährt in halber Höhe gegen einen Baum, kippt und schießt uns 20 Mann Verluste zu, davon zwei Mann auf der Stelle tot, drei

andre so schwer verwundet, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Morgens hatten sie noch Gräber für gefallene Kameraden geschaukelt; ehe es Abend ward, schlug sie der Tod selber nieder.

In der Dämmerung des Abends ging es durch den Wald über ein Stück freies Feld dem Laufgraben zu. Im Kampfgraben geht es her,

als sei die Hölle los.

Farbige Leuchtzeichen für die Artillerie steigen auf, die in einem fort ihre graufige Melodie singt. Unter Einfluß ungeheurer Menschenmassen war es den Russen wieder gelungen, in ein Grabenstück einzudringen. Im Anschluß an einen Stützpunkt besetzen wir einen Nieselgraben.

Ein Gewitter zieht herauf, als wir durch die schwer zerstochenen Gräben klingen. Die Natur will hinter der entfesselten Technik nicht zurückstehen. Grell leuchten die Blitze, der ganze Horizont erscheint in Feuer getaucht, schwer großt und rollt der Donner, als wollte er die Geschütze überbönen. Als wir den Abschnitt bezogen haben und anfangen, unsere Fernsprecherleitung herzustellen, beginnt es in Strömen zu regnen. Der Graben zerstochen, der Boden schlüpfrig und mit tiefen Pfützen bedeckt, ist es da ein Wunder, daß wir der Reihe nach in den Schlamm sinken? Endlich fertig damit. Aber einladend ist der Platz nicht, an dem wir uns befinden. Unserm Kompanieführer zerreißt ein Granatsplitter den Waffengurt, bleibt aber glücklicherweise am Taillenhaken hängen, ein anderer Splitter fährt in meine Telefonsäule. Die Umstände fügten es, daß wir umziehen mußten. Zum Glück, denn während des schweren Feuers, das den ganzen Tag auf dem Graben lag, wurde gerade unser alter Liegeplatz schwer mitgenommen.

Weiter oben lächelt ich, daß die Russen wieder im Graben waren. Am 5. Juli beim Morgengrauen traten die Sturmtruppen zur Säuberung des betreffenden Abschnitts an. Sollte das Feuer schon vorher an Heftigkeit nichts zu wünschen übrig gelassen, so war es jetzt ein wahrer Hegenabbat, der sich abspielte. Artillerie aller Kaliber, Minenwerfer und was sonst zur Verfügung war, legten ihr Feuer auf den verhältnismäßig kleinen Raum. Plötzlich springt das Feuer nach vorn auf die Russenstellung über. Handgranaten und Bajonette verrichten ihre gräßliche Arbeit, und in kurzer Zeit

### ist der Graben wieder unser.

Noch nicht unbesritten. Während des ganzen Tages decken die Russen unsere Stellung mit Artillerie zu. Unsere Telefonleitung wird uns mindestens 5mal zerstochen. Immer wieder bricht es hinein in den Hegenabbat zum Rücken. Gegen Abend beginnt wieder der Kampf der Infanterie, der während der ganzen Nacht immer und immer wieder aufflammt. In der Nacht entlädt sich wieder ein schweres Gewitter. Die Kleider durchnäßt, die Stiefel bis über die Knöchel voll Wasser, stehen wir frierend im Graben.

Auch der nächste Tag geht unter fortwährenden Kämpfen hin. In der Nacht machen die Russen wiederholt erfolglose Patrouillenvorstöße. Ungeheure Verluste müssen sie in den letzten Tagen erlitten haben. Am Abend machen sie Versuche, ihre Verwundeten in der Nähe der Stellung zusammenzutragen.

Am Morgen des 7. Juli verlegte der Feind das Hauptgewicht seiner Angriffe mehr nach links, während sich in unserm Abschnitt nur Artilleriekämpfe abspielten, von denen unser Stützpunkt am Nachmittag und Abend wieder sein gerüttelt Maß abbekam.

Der 8. Juli beginnt morgens gegen 2 Uhr mit einem ungeheuren Artilleriefeuer, das sich nach und nach zum Trommelstern steigert. Sechs Stunden Trommelstern auf unsern unausgeseuchten Graben. Mehr als nervenzerrütend ist es,

### hundertlang ohne jede Deckung

diesem Toben der Vernichtung preisgegeben zu sein. An den in der Nähe liegenden Kameraden kann man die Wirkungen dieser Nervenspannung deutlich beobachten. Endlich gegen 8 Uhr geht ein Seufzer der Erleichterung durch unsere Reihen. Feuerpause. Nicht lange, dann beginnt der Tanz von neuem, wenn auch nicht ganz so schlimm wie in den ersten sechs Stunden. Unter dem Schutz ihrer Artillerie wute die russische Infanterie wieder angegriffen. Grausam muß die Wirkung unserer Artillerie auf die vorgehenden Feinde gewesen sein. Als die Artillerie schwieg, lang schaurig und herzzerreißend das Geschrei der hilflos liegenden Verwundeten über des Feld. Am Abend erzählte uns ein Artilleriebesitzer, daß allein am Morgen zwei russische Bataillone völlig aufgerieben

seien. Unsere Verluste waren gering im Vergleich zu der Wucht der Massenangriffe.

In den nächsten Tagen spielten sich ständig Artilleriekämpfe ab. Nur noch selten flammte die Kampfaktivität der Infanterie auf. Noch immer aber liegen wir in unserm Nieselgraben. Keine Unterkünder bieten uns Schutz gegen Feuer und Witterung. Und es ist gerade, als hätte sich der Wettergott gegen uns verschworen. Eine ganze Reihe von Gewittern haben wir über uns ergehen lassen müssen. Der Graben verwandelt sich dann in kleine Teiche. Die Zeltbahn umgehängt oder in Löchern verfrachten, die man in die Grabenwände grub, so suchten wir uns vor dem Wetter zu schützen. Eine dicke Kruste von Lehm und Sand bedeckt jeden von uns. Das Letzte muß hergegeben werden, um sich aufrecht zu erhalten. Eine Hoffnung nur hing durch diese Tage: Möge es der letzte Akt dieser graufig blutigen Tragödie sein. . . .

### Ein Gang durch die Kampfgräben.

Ohne tieferes Nachdenken werden die Berichte des Großen Hauptquartiers in der Heimat gelesen. Es soll kein besonderer Vorwurf in diesen Worten liegen, denn selbst der Soldat, der in der ersten Linie steht, ist all dem Schrecklichen gegenüber abgeblümpelt, wenn es nicht gerade in seiner unmittelbaren Nähe geschieht. Aber dennoch dürfte es nicht schaden, könnte man die Ritter der leichtfertigen Redensarten einmal durch die zerwühlten Kampffelder, über die Stätten der von der Erde gelöschten Dörfer und Städte führen.

Als wir in die Gesechte eingeseht wurden, sahen wir im Walde hinter der Front einen kleinen Friedhof. Vierzehn Gräber waren es wohl. Eine Ansammlung von Weh und Glend und Tränen verbirgt sich schon hinter dieser einzigen kleinen Zahl. Heute hat man die Umzäunung des kleinen Plazes niedergelegt; weit über hundert Gräber finden sich an der Stelle.

Am Kampfgraben drei Gräber. Einem Regiment, das früher diese Stellung hielt, gehörten die Gefallenen an. Aber noch im Tode werden sie von den Granaten verfolgt. Ringsum Trichter an Trichter, in ein Grab einen Volltreffer. Die Erde klappt, als wollte sie der Menschheit entgegenstehen, daß sie zu Unrecht vernichtendes Leben decken muß.

Eines Morgens gegen 4 Uhr hatte ich meine Nachtwache am Telefon beendet. Danach zog ich mit einem befreundeten Unteroffizier los in die Abschnitte, die Schauplatz der Grabenkämpfe waren.

In den beiden Nächten vorher hatten die Sanitätskompanien aufopfernd gearbeitet. Bis zu unserm Drahtverbau war das Kampffeld ausgeräumt, wenigstens soweit Verwundete und Tote in Betracht kamen. Weiter vorn deckt Unmutier Natur den Schleier über das verlorene Leben. Im Niedrig der Sumpfe, zwischen langem Korn und Unkraut ruhen die Opfer des wahnwitzigen Spieles um alles, das die Russen hier trieben.

Auf einem kleinen Abchnitt von 500 Metern Breite trieben die Russen drei Regimenter gegen unsere Stellung. Am Verbau hielten sich die Wellen. Artillerie und Maschinengewehre wütheten furchtbar unter den Angreifern, und dennoch in wenig von Gefallenen zu sehen. Aber die Gräben, Unterhände und die an vielen Stellen geschäftigen Ausrüstungsstücke reden eine graufige Sprache. Eine über und über mit Mut gerännte Zeltbahn liegt an der Seite. Gewehre und Koppelzeug, zum Teil hart beschädigt, zeigen, daß mancher aus den Reihen der Kämpfer ausschied. Gestüdt und kriechend muß man viele Stellen des Grabens passieren. Granaten ebneten sie ein. Es ist schlimm, die anlaufenden Gegner abzuwehren; schlimmer aber ist es, durch lange Stunden und Tage dem laufenden Granatfeuer handzukehren.

In einem Sumpfabchnitt führte man zur Deckung gegen Feuer eine Wand aus Dorf- und Kistenstücken auf. An vielen Stellen ist sie durch die Wucht des Feuers niedergelegt. Im Laufschritt nehmen wir die krenzigen Stellen. Die Spuren der Kämpfe verfolgen uns auf Schritt und Tritt. Die Hindernisse zerstochen, große Teile müßig umhergeschleudert. Aber auch die Zeichen der Russeninvasion liegen noch klar zutage: Gewehre und auffallend viele Handbeile, die man zur letzten Heberwindung der Hindernisse gebraucht. Ein russischer Telefonapparat liegt in Stücken umher. Eine Granate hat wohl ihn und seinen Träger zertrümmert.

Weiter durch zerstochene Gräben. Eine Kompanie unseres Regiments hält den Abschnitt besetzt, der sich an einen

### schonungsartig ausgebauten Kirchhof

anschießt. Hier ist hart gekämpft worden. Diese graufigen Kämpfe sind vor einigen Tagen in der Nr. 170 der „Volk-



## Der Druck der Russen.

Die Oesterreicher melden am Mittwoch in ihrem Tagesbericht folgendes:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Noziesze versuchte Erkundungsvorposten sowie südlich von Bobaczewa geführte russische Angriffe mislungen völlig. 100 Mann und zwei Maschinengewehre blieben in unsern Händen. Südlich von Lesniow nahmen wir unsere Kruppen vor überlegenem feindlichem Druck hinter den Boburka-Abchnitt zurück. Sehr heftige, von starkem Artilleriefeuer vorbereitete russische Angriffe beiderseits der Bahn nächst Madziwilow brachten dem Feinde nach wechselvollen, für ihn äußerst verlustreichen Kämpfen nur unwesentliche Vorteile. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den schweren Verlusten in den letzten Kämpfen südlich des Val Susana unterließen die Italiener jeden weiteren Angriff; unsere Stellungen fanden jedoch noch andauernd unter feindlichem Geschütze. Am 24. Juli verlor der Feind vor einem Abschnitt dieser Front allein 1200 bis 1300 Tote und Verwundete, die er nun zu bergen im Begriff ist. In allen übrigen Fronten ist die Lage unverändert; es kam in einigen Abschnitten zu heftigeren Geschützkämpfen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

#### An der Bojusa Artilleriekämpfe.

Der Boburka-Abchnitt, auf den der russische Druck die Oesterreicher zurückdrängte, liegt im nordöstlichen Galizien nahe der russischen Grenze. Die Boburka ist ein rechter Nebenfluß des oberen Str. Sie fließt durch das Gelände, das etwa in halber Höhe zwischen Brody und Lesniow liegt.

## Der „Kriegsrat“ im preussischen Landtag.

Herr v. Zedlitz kommt im „Tag“ noch einmal auf die Kriegsziele der sechs Wirtschaftsverbände zu sprechen, und zwar streift er die Frage, wie man zu einer sicheren Beurteilung der Kriegsziele kommen könne. Dabei führt er aus:

Bei der Beantwortung hat mich eine Erinnerung an Unterhaltungen geleitet, die im vorigen Sommer in der „Kriegsrat“ genannten Mittagsbesprechung von Abgeordneten im Lesezimmer des Abgeordnetenhauses gepflogen wurden. Wenn mein Gedächtnis mich nicht trügt, und mein Gedächtnis trügt mich selten, war es der Abg. Fuhrmann, der damals ausführte, daß man nötigenfalls nach der Gestaltung des Krieges seine erste Auffassung der Kriegsziele zu berichtigen haben werde.

Herr Fuhrmann hat dagegen erst in der jüngsten Zeit wieder betont, daß an den Kriegsziele, wie sie der „Unabhängige Ausschuss“ der Schwerindustrie aufgestellt hat, nicht gerüttelt werden darf. Im Gegensatz dazu ist Herr v. Zedlitz für eine Verständigung mit dem Reichsausschuss und mit dem Deutschen Nationalausschuss. Seinen Verständigungsvorschlag erweitert er nun dahin:

Für die Beurteilung der Kriegslage und der daraus auf die Kriegsziele sich ergebenden Nutzenanwendung gibt es für das deutsche Volk sicher keine größere Autorität als den Generalfeldmarschall Hindenburg. Ich zweifle nicht, daß, wenn patriotische Männer im Interesse vaterländischer Pflichterfüllung sich an ihn wenden, er ihnen seine Auffassung nicht vorenthalten wird.

Vielleicht erzählt Herr v. Zedlitz gelegentlich auch noch, wer die Heimstrategen gewesen sind, die im Preussischen Landtag sich als „Kriegsrat“ betätigt haben.

## Die geprellten Arbeiter.

Daß auch in Frankreich viele den Krieg als Gelegenheit ansehen, ungerechtfertigterweise die Preise der Lebensmittel darauf in die Höhe zu treiben, daß die Existenz der ärmern Schichten aufs schwerste bedroht ist, beweist ein Urteil des Gewerkschaftsblattes „La Pataille“ (Die Schlacht) vom 15. d. M.:

„Einer unserer Leser“, schreibt das Blatt, „beklagt sich bitter über die wachsende Lebensmittelpreiserhöhung. Wenn es trotz aller Beschwerden beim alten bleibt, so trägt nicht nur die Gabel der Geschäftsleute, sondern auch die Lammesgeduld des Publikums schuld daran.“

Diese Gleichgültigkeit kann man ganz besonders in den Restaurants beobachten. Fast zu Beginn jeder Woche schnellen die Preise der Speisekarte aufs neue in die Höhe und seit immer entspricht dieser Steigerung eine Verkleinerung der Portion. Aber niemand wehrt sich dagegen. Die Gessetgestellten bestellen sich im Gericht mehr, die anderen schmalen ihren Hungerleider ein Loch fester. Dieser Gleichmut der Konsumenten in bezug auf eine so ernste Frage ist sehr zu bedauern, da er die Gastwirte ermuntert, auf dem einmal beschrittenen Wege fortzufahren. Nur durch einen energischen Druck ließe sich verhindern, daß sich die Gastwirte auf eine so schamlose Weise bereichern.

Dabei gäbe es für die, welche die Zuschrist sehr treffend als „Geschundene“ bezeichnet, Hunderte von Mitteln, um die Preistreiber an der Gurgel zu packen. So haben z. B. die Arbeiter die Angewohnheit, bei ihrem Eintritt ins Restaurant am Aussschank zunächst ein Gläschen zum Anregen ihres Appetits zu nehmen. Scherten sie sich das in Zukunft, so ist es für sie und ihren Geldbeutel ein Vorteil, für den Schankwirt ein Nachteil, den er sich merken wird. Dasselbe gilt für das Verdauungsgläschen hinterher. Also, keinen Kaffee und keinen Schnaps mehr. Wundern sich der Wirt über die Aenderung der Gewohnheiten — und er wird sich wundern — dann möge ihm der Arbeiter nur deutlich zu verstehen geben, daß das Vergeltungsmaßnahmen sind, die sich der innere Feind gefallen lassen muß. Wird systematisch dabei vorgegangen, so werden die Kunden die Wirkung bald merken.

Sollte aber auch das nicht helfen, so sollten sich die Arbeiter zusammentun und sich durch Schaffung einer Gemeinschaftsküche von den wucherlichen Gastwirten unabhängig machen. Das Publikum soll nicht nur zusehen, sondern auch zur Selbsthilfe schreiten.“

## Abgeschüttelt.

Wir haben vor einigen Tagen einen Auszug aus einem Buche des Zentralverbandes deutscher Industrieller nahestehenden Schriftstellers Steinmann-Bucher wieder, wonach dieser ausführte, daß das deutsche Volk am Kriege Geschmack gefunden habe und fortan geneigt sei, sich öfter als bisher im Kriegshandwerk zu üben. Diese, man darf wohl sagen unerhörten Auslassungen seines journalistischen Weitzels sind auch dem Zentralverband deutscher Industrieller auf die Nerven gefallen, weswegen er ihn in einer Erklärung von sich abgeschüttelt. Nachdem festgestellt ist, daß es sich um eine reine Privatarbeit des Herrn gehandelt habe, wird zum Schluß gesagt:

Es erübrigt sich nach diesen Feststellungen noch besonders zu betonen, daß die von Herrn Steinmann-Bucher vertretenen Anschauungen, die gegenwärtig Gegenstand der Kritik geworden sind, insbesondere seine Auffassung von der privat- und volkswirtschaftlichen Wirkung des Krieges, vom Zentralverband deutscher Industrieller nicht geteilt werden. Die Bemerkungen, die gedachten Auslassungen des Herrn Steinmann-Bucher zu politischen Zwecken mit der Spitze gegen die deutsche Industrie, im besonderen gegen den Zentralverband deutscher Industrieller auszubeten, dürften hiernach gegenstandslos sein.

Die Erklärung ist natürlich mit Befriedigung aufzunehmen. Hätten übrigens die industriellen Verbände sich nicht bei ihren Kriegszieldorderungen ins Maßlose verstiegen, so wäre niemand auf den Gedanken gekommen, daß Herr Steinmann-Bucher in ihren Reihen Befürworter haben könnte; namentlich darf man doch wohl annehmen, daß er mit seiner Ansicht allein auf weiter Flur steht.

## Casement.

Roger Casement ist in letzter Stunde ein einflussreicher Verteidiger entstanden. Bernhard Shaw tritt für seinen Landsmann in die Bresche. Die Ausführungen Shaws sind um so bedeutender, als sie in dem offiziellen „Manchester Guardian“ erschienen sind. Mit bitterer Ironie greift Shaw die englische Regierung an und weist nach, daß Casement gehängt werden soll, nicht weil er ein Verräter, sondern weil er Ire ist. Es gibt auch noch andere solche Verräter, sagt Shaw; warum soll Casement hingerichtet werden, wenn Christian Dewet begnadigt wurde? Weiter jagt Shaw:

Casements Handlungsweise entspricht der festen und leicht gerechtfertigten Ueberzeugung vom endlichen Siege der Zentralmächte. Es hand Casement frei, antienglische Politik zu treiben. Keinem Engländer würde es einfallen, die Erhebung der Balkanstaaten zu beurteilen, nur darum, weil sie fünf Jahrhunderte lang unter türkischer Oberherrschaft standen. Die Ermordung des Erzherzogs von Oesterreich hat England nicht verhindert, für Serbien Partei zu nehmen. Man bedenkt es Casement, daß er gegen England auftritt, obwohl er früher von England Geld erhielt. Mit demselben Rechte dürfte ich nicht gegen Deutschland und Oesterreich mich erklären, da ich durch diese beiden Länder Tausende von Pfund verdient habe. Casement darf nur als Kriegsgefangener behandelt werden. Wird er erschossen, so wird man ihn in Irland als Nationalhelden betrachten und feiern, andernfalls wird man ihn vielleicht nur als einen Spion ansehen.

Weiter wird gemeldet: Die Hinrichtung von Sir Roger Casement wird am Donnerstag den 3. August im Pentonville-Gefängnis stattfinden, wohin er nach der Verurteilung seines Todesurteils in höherer Instanz übergeführt worden ist. Am Montag ist ihm im Gefängnis mitgeteilt worden, daß der Generalstaatsanwalt keine weitere Berufung an das Oberhaus bewilligt hat. Casement war von dieser Mitteilung nicht sehr überrascht; er bringt den größten Teil seiner Zeit mit Schreiben zu. Es sind stets zwei Wächter bei ihm, die bis zu seinem Tode bei ihm bleiben werden.

Masquith erhält aus verschiedenen Teilen Irlands Petitionsschriften, in denen um die Begnadigung Casements erücht wird. So ist eine Zuschrift von dem Oberst Maurice Moore eingegangen, die von sechs irischen Bischöfen, 26 Parlamentsmitgliedern und 42 Vertretern von Universitäten und andern gelehrten Körperschaften unterzeichnet wurde. Auch General Logue hat die Petition mit seiner Unterschrift gezeichnet.

## Notizen.

„Deutschland“ und „Bremen“. Wie der „Dain Mail“ aus Newyork gemeldet wird, ließ Kaiserin Königin vom Handelsuntersehbott „Deutschland“ am Montag die Mitteilung verbreiten, daß die „Bremen“ aus Deutschland zum Dienstag erwartet werde und daß er seine Heimreise bis zu ihrer Ankunft aufschiebt. Die kürzlichen Meldungen über die Ankunft der „Bremen“ und die Abfahrt der „Deutschland“ waren danach unzutreffend, so daß es berichtigt war, sie gleich mit einem Fragezeichen zu versehen.

Hollands Gefängnisse gehen in See. Das sozialistische Blatt „Het Volk“ meldet: Aus allen holländischen Häfen sind die für die Abfahrt kargemachten Gefängnisdampfer ausgespart. Es handelt sich darum, den Konflikt mit England in der schärfsten Form zum Austrag zu bringen und abzuwarten, ob die Engländer es tatsächlich wagen wollen, auch diese mehrere 100-Tonnen-Dampfer zu beschlagnahmen. — England hatte bereits vor kurzem eine Anzahl kleinerer holländischer Fischereifahrzeuge beschlagnahmt, um zu verhindern, daß ihre Fänge nach Deutschland verkauft würden. Gegen dies Vorgehen Englands hat sich in Holland energischer Protest erhoben, aus dessen Anlaß der oben wiedergegebene Entschluß zu herrschen ist, den Konflikt mit England in irgendeiner Weise zu einer Entscheidung zu bringen.

Wilson will protestieren. Präsident Wilson wird, wie französische Blätter aus Newyork erfahren, wegen der englischen schwarzen Listen ein in höchsten Ausdrücken gehaltenes Protestschreiben an England richten. Die englische Regierung hat seit kurzem auf die schwarze Liste auch amerikanische Firmen gesetzt, mit denen Engländer keinen Handel treiben dürfen. Solange nur Firmen andre, neutraler Länder, wie Holland, Skandinavien, auf der schwarzen Liste standen, dachte Wilson nicht daran, zu protestieren; nun, wo auch das amerikanische Geschäft betroffen wird, fällt ihm seine Pflicht zur Wahrung der Neutralität ein.

„Mittelamerika“ in Vorbereitung. Wie das Wiener amtliche Telegraphen-Bureau berichtet, sind die am 21. Juli wieder aufgenommenen Beratungen mit Vertretern der deutschen Regierung über zoll- und wirtschaftspolitische Fragen am Dienstag „zu einem vorläufigen Abschluß gelangt und haben eine erfreuliche Uebereinstimmung in den beiderseitigen Standpunkten herbeigeführt“. Die Vereinbarungen sollen das Wirtschaftsbündnis der Mittel- und nördlichen Länder für die Zeit nach dem Kriege vorbereiten.

Explosion auf einem englischen Schlachtkreuzer. Auf dem großen Kriegsschiffswerft von Widars in Barrow hat sich ein schweres Unglück ereignet. Wie aus London gemeldet wird, fand auf einem Schlachtkreuzer der „Tiger“-Klasse, der seit der Seeschlacht am Stagerat auf der genannten Werft in Reparatur lag, eine schwere Kesselexplosion statt, die den Schlachtkreuzer fast völlig vernichtete. Drei höhere Beamte der Admiralität sind bei der Explosion ums Leben gekommen. — Daß auf einem in Dock liegenden Schiff eine Kesselexplosion stattfindet, ist wenig wahrscheinlich, weil die Kessel für gewöhnlich nicht geheizt werden, wenn das Schiff ihrer zur Erzeugung des zur Fahrt nötigen Dampfes nicht bedarf. Die Explosion wird also wohl eine andre Ursache gehabt haben.

Der irische Ausgleich, d. h. der Abschluß eines Kompromisses, das den Wünschen der Iren einigermaßen gerecht wird und gleichzeitig die Zustimmung der englischen Regierung findet, ist als gescheitert zu betrachten. Wie es scheint, wird dadurch auch die Stellung von Lord George und Masquith im Ministerium berührt. Bis zu ihrem Rücktritt vom Amte wird es allerdings noch gute Wege haben.

Eine Million Mark Strafe für die Demonstration des Kardinals Mercier. Nach einer Meldung aus Brüssel hat der Generalgouverneur von Belgien auf Antrag des Gouverneurs von Brüssel und Orabant über Groß-Brüssel eine Zwangsaufgabe von einer Million Mark verhängt, weil der Kardinal Mercier durch eine Fahrt im Kraftwagen durch die Straßen der Stadt an dem Tage des belgischen Nationalfestes Kundgebungen herbeigeführt hatte, die den Anordnungen der belgischen Behörden widersprachen und die geeignet waren, das Volk zum Widerstand und zu Unbesonnenheiten zu reizen. Bis zu dieser Demonstrationsfahrt des Kardinals hatte sich die Bevölkerung der Anordnung des Gouverneurs gefügt.

## Kämpfe vor Verdun.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 27. Juli 1916. (Amtlich.)

Zwischen Auzer und Somme bis in die Nacht hinein heftigste Artillerietätigkeit; feindliche Handgranatengriffe westlich von Pozières wurden abgewiesen. Südlich der Somme ist ein französischer Angriff nordöstlich von Bar-lez gescheitert.

Diese Nacht wurden in Gegend Kalte Höhe — Fleury mehrere starke französische Angriffe abgeschlagen. An einigen Stellen dauern die Kämpfe noch an.

Starke englische Erkundungsabteilungen wurden an der Front nordwestlich von Wagneton, Patrouillen bei Ribebourg abgewiesen; ein französischer Handtrieb nördlich von Biennes-Château (Westargonnen) ist mislungen. Unsere Patrouillen haben bei Villo-aux-Bois und nordöstlich von Frenay in der französischen Stellung rund 50 Gefangene gemacht.

Im Luftkampf wurde ein französischer Doppeldecker bei Reims (nordöstlich von Reims) abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gestern abend stürmten die Russen vergebens gegen unsere Stellungen an der Schtschura nordwestlich von Nachostschin. Auch westlich von Beresteczko wurden sie blutig zurückgewiesen.

Somit sind, abgesehen von einem für die Gegner verlustreichen Vorpostengefecht an der Komarka, südlich von Wsch, keine Ereignisse zu berichten.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

## Verlustliste Nr. 588.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Infanterie-Regiment Nr. 26, Reserve-Regiment Nr. 26, Jäger-Regiment Nr. 38, Infanterie-Regiment Nr. 66, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66, Infanterie-Regiment Nr. 165, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 232, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 262, Infanterie-Regiment Nr. 4 und Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 4 der 52. Infanterie-Division. — Ferner enthält die Liste eine Zusammenstellung von weiteren Verlusten zumeist ohne nähere Angabe der Truppengattung.

## Verlustliste Nr. 589.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: 6. Garde-Infanterie-Regiment, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 34, Infanterie-Regiment Nr. 66, Infanterie-Regiment Nr. 93, Infanterie-Regiment Nr. 129, Infanterie-Regiment Nr. 138, Feldartillerie-Regiment Nr. 40, Feldartillerie-Regiment Nr. 75, Infanterie-Regiment Nr. 4 und 1. Pionier-Bataillon Nr. 4.

## Depechen.

### Die griechischen Wahlen.

W. T. B. Amsterdam, 27. Juli. Die „Times“ erfährt aus Athen: Die Regierung hat beschlossen, die Wahlen am letzten Sonntag des September abzuhalten. Das Parlament geht Ende August auf Ferien und wird für Mitte November wieder einberufen. Die Demobilisierung ist so gut wie beendet. Der Eisenbahnverkehr ist wieder normal.

**Bringt euer Gold zu den Goldankaufsstellen!**

# Lebensmittel!

|                      |      |                   |
|----------------------|------|-------------------|
| Gelber Grieß         | 58   | 1/2 Pfund         |
| Kochfertige Suppe    | 1.00 | 1/2 Pfund         |
| Gebratener Lachs     | 2.75 | in Zellofse Dose  |
| Fisch-Kotelette      | 1.25 | in Weinalpic Dose |
| Fischsülze           | 2.00 | Dose              |
| Sardinen in Del      | 95   | 1.05 Dose         |
| Heringe in Gelee     | 60   | 1.00 Dose         |
| Reis tafelfertig     | 1.48 | 2-Pfund-Dose      |
| Dänische Kaffeesahne | 1.15 | 1/2 Liter         |
| Kondensierte Milch   | 1.25 | Dose              |
| Gewürz-Nüsse         | 1.50 | 1/2 Pfund         |
| Honig-Geleepulver    | 18   | 35                |
| Vorzügl. Mischobst   | 1.40 | 1/2 Pfund         |
| Zitronen             | 65   | 75 85             |
| Kochäpfel            | 85   | 5 Stück           |
| Salatgurken          | 72   | 28                |

# Preiswerte Angebote!

|                                |     |                      |                   |     |                             |                       |     |                                   |                            |    |                       |
|--------------------------------|-----|----------------------|-------------------|-----|-----------------------------|-----------------------|-----|-----------------------------------|----------------------------|----|-----------------------|
| Schuhcreme                     | 35  | große Dose           | Fliegenfänger     | 43  | 6 Stück                     | Kochtöpfe             | 75  | 18 cm Durchmesser, grau emailiert | Soldaten-Briefpapier       | 45 | 5 Mappen              |
| Veilchen-Seifenpulver          | 32  | 2 Pakete             | Mottentafeln      | 18  | 3 Stück                     | Tassen mit Untertasse | 25  | 3 Stück                           | Feldpostkarten             | 38 | 5 Blöcke              |
| Salmiak-Terpentin-Seifenpulver | 44  | 2 Pakete             | Butterbrot-papier | 56  | 2 Rollen                    | Speiseteller          | 18  | echt Porzellan, flach             | Feldpostkarten             | 56 | 200 Stück             |
| Oranienburger Kernseife        | 120 | Stück                | Stahlspäne        | 18  | Paket                       | Einkochapparate       | 975 | komplett                          | Magdeburger Ansichtskarten | 65 | 50 Stück              |
| Bleichsoda                     | 34  | ohne Geruch 3 Pakete | Kerzen            | 120 | Paket = 8 Stück             | Speiseteller          | 18  | Stein, mit Goldrand               | Feldpost-Versand-Dosen     | 22 | luftdicht, Weißblech  |
| Waschpulver                    | 40  | ohne Geruch 2 Pakete | Marktaschen       | 165 | 36 cm groß, mit dopp. Boden | Marmeladen-dosen      | 48  | mit Goldrand                      | Einkoch-Blech-dosen        | 45 | mit Gummi für 1 Pfund |
| Blitzblank-Schneepulver        | 40  | 6 Pakete             | <h1>BARASCH</h1>  |     |                             |                       |     |                                   |                            |    |                       |

## Seifen-Ersatz „Waschpflanz“

Riegel ca. 2 Pfund **25**  Probewaschen von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 7 Uhr.

**Bohlen-Ersatz-Würfel**, ganz heutiges Gebräu, in Packungen à 1000 Stück, vorzüglich erproben. Man verlange bei **W. J. Knecht**, Hamburg 26, Grindelallee 34.

Ab Peitzförder, Ab Herrenkrug-Wartehalle nach **Rebenwarthe-Niegrapp** in Sachsenhausen 7 und weiter 2 1/2 Meilen. Station & Linden.

**Herrren-Anzüge** prima Stoffe, einfarbig, niedrige Preise. **Erfolg für Maßarbeit**, große Auswahl, Maßarbeit, **H. Reuter**, am Bandstr. 1, 2. Et.

**Seife für Wiederverkäufer** in Schalen, mit Eigelb, vorzüglich. **Kocher**, Probier, enthaltend 120 = 144 Stück 4.20 Mk. Groß Mengen billiger. **Friedensmarkt Gebauer & Schmidt**, Leipzig, Könnertstr. 26. 1175

**Lederarbeiter-Verband Ortsverein Magdeburg.** **Nachruf.** Am Dienstag verstarb unter langjährigem Mitglieds **Julius Möbes** im 54. Lebensjahr.

**Bis 1. August ohne Bezugschein!** Habe noch große Vorräte in Herren-, Burischen- und Knaben-Anzügen, Paletots, Mänteln, Winterjoppen, Stoff- und Lederhosen und kleinen Mantel-Anzügen. Ich empfehle meinen wertvollen Kunden im eigenen Interesse ihren Bedarf jetzt zu decken. **J. Sorger** 3 Jakobstraße 3.

## Essen Sie Seefische!

Überzeugen Sie sich bitte, daß unsere Seefische jetzt genau so frisch sind wie im Winter. Wir empfehlen von früher Bekanntheit für Frischling und Seeraubad.

|                               |      |
|-------------------------------|------|
| Seinfische Holländer Seelachs | 1.10 |
| Seinfische Holländer Kabeljau | 1.25 |
| Seinfische Süßwasser          | 1.30 |

|                           |      |                      |      |
|---------------------------|------|----------------------|------|
| II. hell. Karpfenschüssel | 1.20 | II. erdte Bratungen  | 1.00 |
| II. hell. Karpfenschüssel | 90   | II. erdte Bratungen  | 1.40 |
| II. hell. Karpfenschüssel | 65   | II. Gän. Schinken    | 85   |
| II. frische Bratenbraten  | 80   | II. Fischbraten      | 2.40 |
| II. probieren Tarroni     | 1.40 | II. frische Makrelen | 80   |

**Magdeburger Fischhallen** Größtes Fisch-Spezialgeschäft. Alte Altrichstr. 13. Breiteweg 89/90. Tel. 7262. Niederlage: Eisenstraße 34. Tel. 2953.

**Einkoch-Gläser** haben Sie am besten bei **E. W. Prall** Alter Markt 17. Schokolade, Torten, Gebäck, etc. **W. J. Knecht**, Hamburg 26, Grindelallee 34.

**Bestes Stärkungsmittel** für Kinder und Kranke. **Aromatische Eisenblätter** **Rosen-Apotheke**, Magdeburg-Südstr.

**Stärke Schmirerle** weiche Stärke mit 1.00 Mk. **Gustav Schubert**, Goldschmiedstr. 107.

**Kostüme** Kinder- und Damenmode in Stoffen und Seiden billig zu verkaufen. **Lehrstr. 1a, 2 Tr. bei Kaufhaus**

**Von der Reise zurück Dr. Winter, Arzt.**

**Bis 1. August ohne Bezugschein. Herren- und Knaben-Anzüge** **Sieverlings** Etagegeschäft **Schloßstr. 17, I.**

**Dr. Büttgenhant** Zahnarzt, Zahn- und Mund-Einrichtung, Transportwagen preiswert zu verkaufen wegen Aufgabe des Geschäftes. **416**

**Fr. Bischlager**, Magdeburg, Schwerfegerstraße 22.

**Zahnpraxis A. Sungatowski** Himmelreichstraße 6/8. Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

**Deutscher Metallarbeiterverband Verwaltung Magdeburg.**

**Nachruf.** Am 25. d. M. starb unter Mitglid, der **Wilhelm Krebs** im 70. Lebensjahr.

**Erich Meyer** am 25. d. M. starb unter Mitglid, der **Willi Pfennig** im 20. Lebensjahr.

**Die Beerdigung findet am Freitag den 28. Juli, nachmittags 2 Uhr, von der Neuhäbner Kapelle aus statt.**

**Die Beerdigung findet am Sonntag den 29. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Neuhäbner Kapelle aus statt.**

**Die Beerdigung findet am Sonntag den 29. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Neuhäbner Kapelle aus statt.**

**Die Beerdigung findet am Sonntag den 29. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Neuhäbner Kapelle aus statt.**

**Die Beerdigung findet am Sonntag den 29. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Neuhäbner Kapelle aus statt.**

**Die Beerdigung findet am Sonntag den 29. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Neuhäbner Kapelle aus statt.**

**Die Beerdigung findet am Sonntag den 29. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Neuhäbner Kapelle aus statt.**

**Die Beerdigung findet am Sonntag den 29. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Neuhäbner Kapelle aus statt.**

**Die Beerdigung findet am Sonntag den 29. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Neuhäbner Kapelle aus statt.**

**Die Beerdigung findet am Sonntag den 29. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Neuhäbner Kapelle aus statt.**

**Die Beerdigung findet am Sonntag den 29. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Neuhäbner Kapelle aus statt.**

**Die Beerdigung findet am Sonntag den 29. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Neuhäbner Kapelle aus statt.**

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 27. Juli 1916.

### Höchstpreise für Gemüsekonserven.

Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß von der Regierung einige Maßnahmen ergriffen worden sind, um der Preistreiberei auf dem Gemüse- und Obstmarkt entgegenzutreten, so ist z. B. das Trocknen von Gemüse vorläufig verboten worden. Die „Frankf. Ztg.“ zweifelt daran, ob diese Maßnahmen genügen werden, um die Mißstände zu beseitigen. Das Blatt wirft die Frage auf, ob es nicht trotz allen Schwierigkeiten möglich wäre, für gewisse Gemüse- und Obstsorten, wie Kohlrabi, Mörtel, Mörtel, Höchstpreise zu finden, die den Verbraucher vor unberechtigt hohen Preisforderungen schützen. Dann aber regt die „Frankfurter Zeitung“ an, doch Höchstpreise für Gemüsekonserven festzusetzen.

Uns erscheint diese letzte Anregung der „Frankf. Ztg.“ besonders beachtenswert. Wir haben es im vergangenen Winter beim Fleische gesehen, wie gerade die Käufe der Konservenfabriken dazu beitrugen, die Preise emporschnellen zu lassen. Konservenfabriken sind natürlich leicht bereit, verhältnismäßig hohe Preise für ihre Rohmaterialien zu zahlen; sie brauchen ihre Fabrikate erst dann auf den Markt zu bringen, wenn frische Ware wenig oder gar nicht vorhanden ist und durch die Zurückhaltung der Konserven die Preise bereits in die Höhe getrieben sind. Setzt man jetzt Höchstpreise für die Konserven fest, die natürlich unter keinen Umständen nachher geändert werden dürften, so kann den von den Konservenfabriken ausgehenden Preistreiberien ein Riegel vorgeschoben werden.

Andererseits ist kaum zu befürchten, daß dann diese Fabriken ihre Tätigkeit einstellen. Werden ihnen für frisches Gemüse Preise aberkannt, bei denen sie nicht auf ihre Rechnung kommen können, so werden sie allerdings keine Einkäufe machen. Aber es ist wahrscheinlich, daß dann infolge des Fehlens ihrer Nachfrage die Gemüsepreise so lange sinken, bis die Fabriken wieder imstande sind, mit Aussicht auf Gewinn ihre Tätigkeit aufzunehmen.

### Vermehrung der Zuckervorräte.

Als sich herausstellte, daß bestimmte wichtige Nahrungsmittel rationiert werden müssen, hat kein Mensch daran gedacht, daß auch für den Zuckerverbrauch hier einschneidende Maßnahmen nötig würden. Zucker blieb man immer noch für das Nahrungsmittel, das ausreichen konnte, denn hier schien ein Mangel ausgeschlossen. Deutschland ist ja das erste Zuckeranbauland der Welt. Das Unerwartete geschah: es kam eine starke Verbrauchseinschränkung, es kam die Zuckerkarte und eine sehr bescheidene Zuteilung zu Einmachezwecken. Die Verteilung zu Einmachezwecken ist überdies auch sehr ungleichmäßig, die hier gewöhnlicher Zuckermengen schwanken zwischen 1/2 und 2 Pfund. Ueber die Frage, wer die Schuld an den Zuckerknappheiten trägt, ist ein ebenso lebhafter wie unfruchtbarer Streit ausgebrochen: es will keiner gewisser sein. So war es auch bei anderen Nahrungsmitteln, wenn ich die Folgen einer verfehlten Wirtschaftspolitik zeigen. Einen Nutzen hat das nachherliche richtige Regieren des Verbrauchs in der Theorie noch niemals gebracht.

In der „Vossischen Zeitung“ finden wir Ausführungen von einem Fachmann, der bemerkenswerte Vorschläge macht zur Ergänzung der jetzigen Vorräte und besseren Auswertung der künftigen Ernte. Nachdem er eine gleichmäßigere Verteilung des Einmachezuckers verlangt hat, fährt er fort:

„Man handelt es sich noch um eine weitere Möglichkeit, die dem menschlichen Verbrauch zur Verfügung zu stellenden Zuckervorräte zu erhöhen. Schon seit längerer Zeit wird mit Recht darauf hingewiesen, daß es wohl angebracht sei, einen größeren Teil der lagernden Melasse zur Entzuckerung zu bringen. Die großen Melassemengen sollen zur Bereitung von Futtermehl im Herbst Verwendung finden. Sie würden, zu Verbrauchszwecken umgearbeitet, jedenfalls einen besseren Zweck erfüllen, zumal die Futtermittel in diesem Jahr eine besondere Futtermittelnot weder jetzt, noch für später erkennen läßt. Es würde vollkommen genügen, zur Bereitung größerer Mengen zuckerhaltiger Futtermittel die Melasse heranzuziehen, die aus der Verarbeitung der kommenden Ernte gewonnen wird.“

Bis zum Beginn der neuen Ernte wird die Knappheit an Zucker, die jetzt besteht, anhalten, aber eher milder als stärker werden. Das Ergebnis der amtlichen Erhebung über die Höhe des diesjährigen Rübenbaues ist zwar noch nicht bekanntgegeben worden; aber es dürfte an der Annahme nichts ändern, daß gegen das Vorjahr ein 10 bis 12prozentiger Mehranbau Platz gegriffen hat. Hinzu kommt der augenblicklich sehr befriedigende Stand der Zuckerrüben, der zu guten Erwartungen berechtigt. Man kann bei einigermaßen günstigem Witterungsverlauf schon heute mit einer vollen Ernte rechnen, die einen weit höheren Ertrag bringen wird, als die weit weniger gute Ernte des Vorjahres. Soll aber für die Befriedigung des gesamten Bedarfs Zucker beschafft werden, so ist unbedingt das strikteste Verbot notwendig, die Zuckerrübe keinem anderen Zwecke als der Verarbeitung auf Zucker zuzuführen. Es muß den Rübenbauern zur strengsten Pflicht gemacht werden, keine Zuckerrüben zu verfüttern.“

Würden diese Maßnahmen getroffen, so könnte — nach der Ansicht des Artikelschreibers — erwartet werden, daß der Zuckermangel in Deutschland überwunden wird. Geht zur Beseitigung des Mangels nur noch eine Herabsetzung der Preise, dann wäre manches gebessert.

### Ein Mode-Erlaß.

In den Kampf gegen die Auswüchse der Mode hat jetzt auch der preussische Kultusminister mit einem Erlaß eingegriffen. In diesem Dokument wird u. a. gesagt:

Für Förderung der Bekleidungen des Kriegsministers, die weitere Verbreitung der neuen Mode mit ihrem erhöhten Stoffverbrauch einzudämmen, erscheint es nach einem Gutachten des Landesgewerbeamts als zweckmäßig, wenn in allen Schulen der weiblichen Jugend eindrucksvolle Belehrungen über die schädlichen Wirkungen dieser Mode in wirtschaftlicher und nationaler Beziehung erteilt werden. Die Anstalten haben von der Betrachtung auszugehen, daß die Feinde in dem neuen Modestampfe gegen uns geführten Wirtschaftskampf die Unterbindung der Zufuhr aller zu den Bedürfnissen des Lebens gehörigen Rohstoffe aus dem Ausland betreiben.

Zu diesen Rohstoffen gehören auch die für das Bekleidungsgerüst. Wenn es nun auch nicht zweifelhaft ist, daß der Wegfall der Einfuhr von Gewebstoffen eine ernsthafte Not nicht verurteilen kann, da die vorhandenen und im Inland gewonnenen Rohstoffe sowie die aus ihnen bereits erzeugten Warenmengen den bestehenden Bedarf ausreichend decken werden, so ist andererseits doch ein schon längerer Umgang mit den Vorräten geboten. Diesem Erfordernis entspricht die herrschende Mode nicht.

Die Behörden haben bis hierher in ihrem Kampfe gegen die

Mode nicht gerade Lorbeeren geholt, dem Kultusminister wird es nicht anders gehen. Die bestehenden Klassen kümmern sich um solche Ermahnungen eben verneinend wenig, namentlich dann nicht, wenn der Kultusminister in seinem Erlaß selber sagt, daß eine ernsthafte Not an Stoffen nicht zu befürchten ist.

— Gutes Erntewetter. Die Wetteraussichten für unsere Ernte sind zurzeit recht gut. Wenn auch noch in den Morgen- und Vormittagsstunden diese Nebelwolken oft genug die Sonne verhüllen und auch Gewitter- und Regenstürmen am Montag und Dienstag noch mannigfach auftreten, so gewährt doch die Wetterkarte ein ausnehmend erfreuliches und hoffnungsvolles Bild. Die Getreideernte hat vielfach begonnen und gewinnt täglich größeren Umfang, und es kommt nun alles darauf an, daß in den nächsten Wochen die lang anhaltenden Regengüsse des Juni und Anfang Juli sich nicht wiederholen, um den reichen Himmelssegens, der uns auf den Feldern heranwächst und unsern wirtschaftlichen Sieg verheißt, trocken in den Scheunen zu bergen. Hierzu sind nun aber die Aussichten zurzeit die denkbar besten. In ganz Europa steigt der Luftdruck, und da ohnehin die Luftdruckverteilung sehr günstig ist, scheint regnerische oder auch stürmische Witterung von längerer Dauer auf geraume Zeit ganz ausgeschlossen zu sein, wenn auch hier und da kurze Gewitterstürme, wie es gerade in den schönen Hochsommern unvermeidlich ist, natürlich nicht ganz fehlen werden. Die bisher noch verhältnismäßig häufige Bewölkung scheint immer mehr abzunehmen, und mit dem reichlichen Sonnenschein werden auch die Temperaturen hochsommerlicher werden. Hoffentlich bleibt die schöne, trockene und vielfach sonnige Erntewitterung, die zunächst für die nächsten Tage sichergestellt zu sein scheint, uns treu, bis das gesamte Getreide unter Dach und Fach ist. Und hoffentlich wird der goldene Segen zu Preisen verkauft, daß auch die Verbraucher Nutzen von den Spenden der Sonne haben. Hier sind aber die Aussichten trübe.

— Reichs-Zusatzmarken. In ihre Mitglieder gibt die Orts-Fraktion der Reichs- und Einheitsmarken vom Montag an Reichs-Zusatzmarken für den Monat August aus.

— Die neuen Briefmarken und Postkarten treten am 1. August in Kraft. Neu ausgegeben werden Marken zu 2½ Pfg. in grauer Farbe, zu 7½ Pfg. in rotgelber, zu 15 Pfg. in gelbbräunlicher. Rotgelb ist auch der Wertempfel der Postkarten. Zunächst gibt es auch Freimarkenheften in grauem Umschlag mit 30 Marken zu 2½ Pfg. für 75 Pfg. Erst später erscheinen Heften mit Marken zu 7½ Pfg. und 15 Pfg. Die alten Heftchen zu 2 Mark sind so lange zu haben, als der Vorrat reicht. Die Markenbriefe werden zunächst mit einer fünfzweipennigen Marke besetzt und so verkauft. Alte Postkarten können unter Nachzahlung einer zweieinhalbpennigen Marke verwendet werden. Auch die Kriegsvorkarten des roten Kreuzes sind mit der Freimarkte zu 2½ Pfg. zu besetzen. In den Schalterräumen der Postämter wird an einer sichtbaren Stelle ein Aushang über die Veränderungen in den Gebührenätzen 3 Monate lang angebracht.

— Reichs-Zettelfarte. Wie wir Berliner Blättern entnehmen, wird nicht eine Reichs-Zettelfarte, sondern eine Reichs-Zettelfarte zur Einführung kommen. Sie wird für den Einkauf von

## Das Recht des Herzens.

Roman von Reinhold Ortman.

(10. Fortsetzung.)

Reinhold Ortman.

Mißbilligend schüttelte Doktor Brandtetter den Kopf. Eine Lage wie die vorige erfordert bestimmte Entschlüsse und einen klar vorgezeichneten Zukunftsplan, erwiderte er mit Festigkeit. „Da werde nicht zugeben, daß sie mein Haus verlassen, ehe Sie über einen solchen mit sich selber ins reine gekommen sind. Ich habe keinen Versuch gemacht, mich in Ihr Vertrauen einzudrängen, denn der kleine Dienst, den ich Ihnen in dieser Sache geleistet, gab mir keine Berechtigung dazu. Würde ich doch auch jedem andern leidenden Wesen, das an meiner Schwelle zusammengedrückt wäre, unbedenklich dasselbe getan haben. Weder der Umstand, daß Sie ausbleibend den höheren Ständen angehören, noch Ihre Jugend oder Ihr Wohlstand waren für mich dabei von irgendwelcher Bedeutung. Meine Teilnahme galt nicht Ihrer Persönlichkeit, sondern Ihres bemitleidenswerten Lage, und eben deshalb hatte ich auch nicht den geringsten Anspruch auf eine Art der Erkenntlichkeit, die man sonst nur seinen erprobten Feinden zu bezeigen pflegt. Nun aber, da Sie mich aus freien Stücken Ihres Vertrauens gewürdigt und mich im gewissen Sinne wie einen Freund behandelt haben, dürfen Sie es mir kaum verübeln, wenn ich mir die Rechte eines solchen herausnehme. Sie sind also entschlossen, nicht in das Haus Ihres Vaters zurückzukehren?“

„Unwiderruflich!“

„Nun wohl, dann gibt es für Sie meines Erachtens nur einen einzigen angemessenen Weg, denjenigen nämlich, der Sie wieder unter das Dach Ihres Vaters führt, denn er allein darf jetzt Ihr Beschützer sein. Aber ich begreife wohl, daß es Ihnen nicht leicht werden kann, nach dem Ereignis des gestrigen Abends diesen Weg einzuschlagen, und ich will darum gern versuchen, Ihnen denselben ein wenig zu ebnen. Geben Sie mir die Erlaubnis, mich unverzüglich zu Ihrem Herrn Vater zu begeben, und ich hoffe, daß es mir gelingen werde, Ihnen da eine freundlichere Aufnahme zu erwirken, als Sie Ihnen vielleicht am gestrigen Abend zuteil geworden ist.“

In seiner ruhig ernstem Art war etwas Zwingendes,

das von vornherein jeden Widerstand gegen seinen Rat, jede Anfechtung gegen seinen einmal kundgegebenen Willen auszuschließen schien. Martha wenigstens fand so ganz unter dem Vornamen seiner eigenartigen Persönlichkeit, daß sie ohne Bedenken und Einwand ein Anerkennen annahm, welches sie in frohger Erinnerung an den gestrigen Abend überdies weit zurückgewiesen haben würde, wenn es ihr von einem andern gemacht worden wäre.

„Ich weiß nicht, wodurch ich Ihnen jemals vergelten soll, was Sie da für mich tun wollen.“ sagte sie demütig. „Aber es stünde mir in meiner gegenwärtigen Lage wohl sehr schlecht an, eine Wohltat zurückzuzahlen, nur weil ich sie mir durch nichts habe verdienen können.“

„So bitte ich Sie, noch für eine kurze Zeit die bescheidene Gastfreundschaft anzunehmen, die Ihnen hier geboten werden kann. In weniger als einer Stunde hoffe ich, Sie Ihrem Vaterhause zuführen zu dürfen.“

Die junge Frau hatte die Entschlossenheit, daß sie ihn nicht gehen lassen dürfe, ohne ihm noch ein warmes Dankeswort zu sagen, wie sich deren ja so viele aus ihrem überfüllten Herzen auf die Lippen drängen wollten. Aber so höflich gemessen neigte er nun zum Abschied das Haupt, so vornehm unnahbar erschien er ihr in seinem ruhigen Ernst, daß sie seinen stummen Gruß nur stumm zu erwidern vermochte, und daß sie nach seiner Entfernung nicht mehr begriff, woher sie den Mut genommen, diesen Mann, dessen Leben ohne Zweifel von ganz andern, bedeutungsvolleren Interessen erfüllt war, mit ihrem kleinen Alltagsgeschick und mit ihrem für alle andern Menschen so gleichgültigen Stummer zu behelligen.

### III.

Doktor Brandtetter hatte Mühe, in Heinrich Wellhausen denselben Mann wieder zu erkennen, mit welchem er vor wenigen Jahren über den Ankauf seines Grundstückes unterhandelt. Hatte ihn damals das beschreibende und übertriebene selbstbewußte Wesen des reichen Zerstücker wenig angenehm berührt, so mußten seine gebrochene Haltung und sein verhörrtes Benehmen heute doppelt widerwärtig auf den Besucher wirken. Auch ließ die in Ärger und Aufregung durchwachte Nacht den frühzeitig gestörten Mann hinwärtiger erscheinen, als es noch western der Fall gewesen war.

Die einleitenden Worte des Doktors hatte Wellhausen in seiner nervösen Zerrissenheit und Erregung offenbar gar nicht verstanden, aber als er dann den Namen seines Kindes hörte, fuhr er empor und erröte in höchster Spannung den Arm des Sprechenden.

„Martha Steinis — sagen Sie? Meine Tochter? Ah, ich weiß wohl, was Sie mir zu berichten haben! — Sie ist tot — nicht wahr? Sie hat sich aus dem Leben geschlüpft, weil sie glaubte, von ihrem eignen Vater liebloß verlassen zu sein! O, schonen Sie mich nicht! Sagen Sie mir die ganze Wahrheit! Sie sehen, daß ich darauf gefaßt bin, sie zu vernehmen.“

„Es fehlte allerdings nur wenig daran, daß man Ihnen solche Nachrichten hätte bringen müssen. Aber das Schicksal hat nicht gewollt, daß Sie für einen Jertum so hart gestraft würden. Ihre Tochter lebt und befindet sich, so weit ich es zu beurteilen vermag, bei guter Gesundheit.“

Der Ton, in welchem diese Mitteilung gemacht wurde, ließ keinen Zweifel an ihrer Wahrhaftigkeit zu, und es war bestän, wie sie auf Heinrich Wellhausen wirkte. Er nickte weder einen Freudenruf aus, noch gab er dem Jubel seines von zermarternder Last befreiten Vaterherzens in irgendeiner überauswärtigen Weise Ausdruck; aber seine zusammengesunkene Gestalt reckte sich wieder straff empor, und in seinem eben noch ganz vergränten und zerkürrten Gesicht traten ein paar harte Linien allgemach wieder schärfer zutage.

„Sie lebt?“ wiederholte er in völlig verändertem Tone, indem er Brandteters Arm freigab. „Und es ist ihr nichts widerfahren? Ja — entschuldigen Sie die Frage, Herr Doktor: wenn es sich so verhält, wie konnten denn gerade Sie damit bemüht werden, mir eine Bestätigung von meiner Tochter zu überbringen?“

„Aus einem sehr einfachen Grunde. Nachdem Frau Steinis die Nacht in meinem Hause zugebracht, hat sie mir vorhin das Vertrauen erwiesen, mich von ihrer gegenwärtigen Lage zu unterrichten.“

„In Ihrem Hause?“ fragte Wellhausen mit großen Augen. „Dort ist über die Umstände, die meine Tochter veranlaßten, sich gerade unter Ihren Schutz zu stellen, um einige nähere Mitteilungen bitten?“

(Fortsetzung folgt.)



— Brot- und Zuckermarken werden am Freitag und Sonnabend dieser Woche nach der am öffentlichen Stellen ersichtlichen Bekanntmachung ausgegeben. —

— Der Familienverein für Krankenpflege hielt am Dienstag seine Halbjahrs-Generalversammlung ab. Aus demassenbericht ist zu entnehmen, daß der Verein trotz der schweren Kriegszeit seine Geschäftslage verbessern konnte. Der erzielte Ueberschuß beträgt für die Berichtszeit 5547 Mark. In Anbetracht der guten finanziellen Lage konnten Vorstand und Ausschuß der Versammlung vorschlagen, die Unterstützungen zu erhöhen. Es sollen für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren 10 Liter Milch verabfolgt werden. Die Milchentnahme soll auf 40 Tage verteilt werden, so daß ein Tag um den andern 1/2 Liter Milch entnommen werden kann. Die dafür aufzubewehende Summe wird etwa 500 Mark betragen. Weiter soll eine Erhöhung des Sterbegeldes für Kinder unter 1 Jahr von 15 auf 18 Mark, von 1 bis 3 Jahren von 24 auf 28 Mark, von 3 bis 6 Jahren von 33 auf 38 Mark, von 6 bis 12 Jahren von 40 auf 45 Mark und bis zu 15 Jahren von 50 auf 60 Mark erhöht werden. Für Frauen, die dem Verein noch keine 5 Jahre angehören, wurde das Sterbegeld von 75 auf 80 Mark erhöht. Mit diesen Unterstützungssteigerungen hat der Verein unzweifelhaft ein gutes Werk getan, das ihm durch den Beitritt neuer Mitglieder gelohnt werden möge. —

— (Gewittererschäden.) Das Gewitter, das am Dienstagabend hier und in der Umgebung niederging, hat besonders in den umliegenden Dörfern arg gewütet. In den Orten Ströbet, Heu-der, Damsedt, Jilly und Mittenstedt hat der wolkenbruchartige Regen, der hellenweise Hagel mitgeführte, Ueberschwemmungen verursacht. Die Wassermengen überfluteten die Straßen und drangen in die Keller, Ställe und zum Teil auch in die Wohnungen ein. In den tiefer gelegenen Stellen mußte das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Auf den Feldern hat der Hagel manchen Schaden angerichtet. —

Dödersleben, 27. Juli. (Die Südlinie des Hannover-Elbe-Kanals.) Hier fand eine Sitzung statt zur Fortberung der über Dödersleben führenden Südlinie des Mittel-landkanals mit einem Stichkanal, der über Wulferstedt nach Halberstadt führen soll. Geh. Regierungsrat Stege-mann (Braunschweig) und Kreisdirektor Krüger (Wolfen-büttel) waren erschienen, ferner die hiesigen Stadtverordneten und Vertreter der an der Kanallinie liegenden Gemeinden. Bürgermeister Dr. Sürth sprach zuerst über den Nutzen des Kanals. In der Wasserbeschaffung habe die südliche im Gegensatz zur nördlichen Linie den Vorteil, daß die erste ihren Zufluß aus der Bode erhält, während die letzte auf Pumpanlagen angewiesen sei. Der Kanal diene in erster Linie der Massenbeförderung, wie er dann auch durch Anschluß weiterer Kanäle nach Halber-stadt, Verburg usw. an Bedeutung gewinne. Am Schluß seiner Ausführungen sprach sich der Redner für die Fortsetzung des Kanals in der südlichen Linie aus. Geh. Regierungsrat Stege-mann (Braunschweig) wies darauf hin, daß das Gebiet in mehrere Abschnitte eingeteilt werden müsse: 1. Hannover-Braunschweig, 2. Wolfenbüttel-Börzum, 3. Börzum-Dödersleben, 4. Döders-leben-Elbe mit einem Anschluß der Strecke Dödersleben-Ver-burg. Ferner wurde die Bildung des Ausschusses behandelt. Der Vereinigung gehören bis jetzt an 11 staatliche Behörden und An-stalten, 25 Gemeindebehörden, 22 Organisationen und 207 außer-ordentliche Mitglieder. Aus unjzer Stadt sind mehrere Groß-berriebe der Vereinigung mit Zahlung eines größeren Beitrags beigetreten. —

Altenburg, 27. Juli. (Vom Sirich-Kupferwerk.) Mit Hochdruck wird während der Kriegszeit im Sirich-Kupfer-werk gearbeitet, das wohl ausschließlich Aufträge von der Heeres-verwaltung hat. Leider geschieht die außerordentlich gesteigerte Produktion, die dem Werte Millionengewinne verschafft, zum Teil in unbestimmter Weise auf Kosten der Gesundheit der Arbeiter. Vor allen Dingen sind die Zustände in der Schmelz-zeil unhygienisch und bedürfen dringend einer rech: baldigen Ab-

änderung. Die Absonderung des Zinnes, das bei dem Schmel-zen verdunstet, ist so stark, daß zeitweise in der Schmelzerei ein unerträglicher Qualm ist, daß sich die Arbeiter fast nur noch als Schatten erkennen. Technische Einrichtungen, durch welche die erstickenden Gase entfernt und frische Luft zugeführt werden kann, fehlen gänzlich. Besonders schlimm ist es, wenn Wind oder Regen den Abzug des Qualmes durch die Dachöffnun-gen verhindern. Die Gesichtsmasken und Brillen sind kein aus-reichender Schutz bei dieser die Gesundheit zerrüttenden Arbeit. In dieser Luft, von der die Döhlbäume an der an der Schmelzerei entlang führenden Chaussee und die Früchte der angrenzenden Felber vernichtet werden, täglich 11 Stunden angestrengt zu arbeiten, muß auch die Gesundheit des kräftigsten Mannes mit der Zeit untergraben. Dazu kommt die jetzt mangelhafte Ernährung, die es nicht ermöglicht, die verbrauchten Kräfte zu ersetzen. Die Folgen zeigen sich durch Erkrankungen. Desto kommt es auch vor, daß Arbeiter während der Schicht ausspannen müssen, weil die Kräfte versagen. Dabei wird für diese auf-reißende Arbeit noch nicht einmal ein ausreichender Lohn ge-zahlt. Stundenlöhne von 50 bis 57 Pfennig sind keine ent-sprechende Bezahlung für diese Arbeit. In dem Be-trieb fehlt es auch nicht an Unglücksfällen. Erst kürzlich ist ein Arbeiter aus Drübed dadurch auf der Stelle getötet worden, daß das Seil eines Kranes riß und die schwere Welle auf den Mann fiel. Vor längerer Zeit ist auf dieselbe Weise ein anderer Arbeiter schwer verletzt worden. Durch nicht rech-tzeitiges Ausschalten des Kontaktes ist, wie in diesen beiden Fällen auch, das Seil schon öfter gerissen, ohne daß glücklicherweise Ver-lebter dabei verletzt wurden. Durch eine entsprechende Vorrich-tung sollte es auch hier möglich sein, eine größere Sicherheit zu schaffen. Die Aufmerksamkeit der Krankführer wird natürlich durch die erstickende Luft beeinträchtigt. Durchaus nicht ein-verstanden sind aber die Schmelzereiarbeiter mit einer jetzt vorgenommenen Menderung der Schichtwechselfs. Der Schicht-wechsel fand bisher nach einer 18stündigen Arbeitszeit am Sonn-tag mittag statt. Die Arbeiter hatten also alle 14 Tage nur einen halben freien Sonntag. Von der Gewerbeinspektion ist anscheinend jetzt darauf gedrungen worden, daß den Arbeit-tern alle 14 Tage ein ganzer freier Sonntag zugestan-den werden muß. Das macht die Direktion nun dadurch möglich, daß jede Schicht jeden zweiten Sonntag 24 Stunden arbeiten muß. Der Direktor hat bei der Bekanntgabe dieser Menderung erklärt: Wer nicht damit einverstanden ist, kann gehen und hat — da es sich meist um Heilamierte handelt — mit seiner Ein-berufung zu rechnen. Dieser Hinweis ist durchaus un-geschäftig. Es ist begrifflich, daß die Arbeiter mit einer solchen Menderung nicht einverstanden sind. Nach Abschätzung der Ruhe-pausen von viermal je 1/2 und zweimal je 1/4 Stunde, also ins-gesamt 2 1/2 Stunden, muß demnach an den Sonntagen 21 1/2 Stunden gearbeitet werden. Unter Berücksichtigung der geschil-derten Verhältnisse in der Schmelzerei heißt eine solche lange Arbeitszeit nichts anderes als Raubbau an der Gesund-heit der Arbeiter treiber. Mehr Rücksicht auf die Arbeiter kann in diesem Betrieb, der seinen Aktionären Millionengewinne ein-bringt, wohl genommen werden. Die Gefährdung der Ges-undheit der Arbeiter, die auf diese Weise herbeigeführt wird, ist einfach unverantwortlich. Warum führt man nicht, wie es in andern Betrieben längst geschehen ist, drei Schichten ein? In einem solchen gesundheitschädlichen Betrieb, wie es hier der Fall ist, mußte das schon durchgeführt sein. Daß es bisher nicht gescheh, ist bedauerlich und zeugt von wenig Einsicht und man-gelndem sozialem Empfinden. —

### Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 27. Juli. (Großer Hühnerdiebstahl.) Im benachbarten Dorfe Jernau sind dem Admann Erleben 40 Hühner entwendet worden. —

### Bereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Mitglieder-Versammlungen finden statt: Für den Bezirk W u d a n in der "Thalia", Dortheenstraße 14; für den Bezirk W i l l e N e u s t a d t bei Karbe, Ottenbergstraße 13, am Sonnabend den 20. Juli, abends 8 1/2 Uhr. Für die Brände der Bezirksmouture bei Wollenhauer, Große Zunderstraße 15, am Sonntag den 30. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr. Die Verwaltung. Arbeiter-Athletenbund. Sonntag den 30. Juli, vorm. 10 Uhr, gemeinsame Übungsstunde aller Sportfreunde bei G. Meier, Neustädter Str. Burg. Freie Sängerschaft und Gesangverein Eintracht. Sonntag den 30. Juli Ausflug nach Rogätz. Treffpunkt an der Kiegripper Chaussee (Bahnübergang) morgens 8 Uhr. Schnebeck. Volksverein. Am Sonnabend den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Haad. 309

### Wasserstände.

|             |          | + bedeutet über, — unter Null. |          | Fall   |      | Wuch |   |
|-------------|----------|--------------------------------|----------|--------|------|------|---|
|             |          | Elbe.                          |          |        |      |      |   |
| Barubitz    | 25. Juli | - 0,48                         | 26. Juli | - 0,48 | 0,02 | —    | — |
| Brandeis    |          | + 0,35                         |          | + 0,28 | 0,07 | —    | — |
| Melmit      |          | + 0,74                         |          | + 0,62 | 0,12 | —    | — |
| Leitmeritz  | 26. "    | + 0,24                         | 27. "    | + 0,41 | —    | 0,17 | — |
| Mußig       |          | —                              |          | —      | —    | —    | — |
| Dresden     |          | - 0,86                         |          | - 1,00 | 0,14 | —    | — |
| Torgau      |          | + 1,40                         |          | + 1,30 | 0,10 | —    | — |
| Wittenberg  |          | + 2,39                         |          | + 2,44 | —    | 0,05 | — |
| Kohlau      |          | + 1,59                         |          | + 1,74 | —    | 0,15 | — |
| Alten       | 25. "    | + 1,67                         | 26. "    | + 1,72 | —    | 0,05 | — |
| Barby       | 26. "    | + 1,59                         | 27. "    | + 1,78 | —    | 0,19 | — |
| Magdeburg   |          | + 1,35                         |          | + 1,40 | —    | 0,05 | — |
| Sangermhöhe |          | + 2,08                         |          | + 2,05 | 0,03 | —    | — |
| Wittenberge |          | + 1,84                         |          | + 1,78 | 0,06 | —    | — |
| Lenzen      | 25. "    | + 2,04                         | 26. "    | + 1,97 | 0,07 | —    | — |
| Zemitz      |          | + 1,32                         |          | + 1,26 | 0,06 | —    | — |
| Barthau     |          | + 1,18                         |          | + 1,15 | 0,03 | —    | — |
| Boizenburg  |          | + 1,19                         |          | + 1,18 | 0,01 | —    | — |
| Sohnstorf   | 26. "    | + 1,38                         | 27. "    | + 1,34 | 0,04 | —    | — |

### Wettervorhersage.

Freitag, 28. Juli: Heiter, warm, bis auf lokale Gewitter trocken.

### Briefkasten.

Landsturmann J. S. Wenn in dem Lehrplan der Fortbildungsschule die Teilnahme an den Übungen der Jugendwehr vorgelesen ist, können die Schüler zur Beteiligung gezwungen werden. So hat erst kürzlich in einem Falle das Kammergericht entschieden. —

Unterschiedler M. B. Ihre Frau soll sich an das Miet-einigungsamt ihres Wohnortes wenden und dort beantragen, die Steigerung der Miete rückgängig zu machen. —

G. K. Sie haben Anspruch auf die Reichswochenhilfe. Wenden Sie sich an das Wohlfahrtsamt, Johannis kirchhof 3d. —

Reservist W. K. Wir haben Ihre Bitte dem Roten Kreuz übermitteln. —

### Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 26. Juli. Todesfälle: Arbeiter Wilhelm Jaeger, 81 J. 4 M. 19 T. Minna geb. Enoch, Ehefrau des Arbeiters Ernst Stedel, 57 J. 3 M. 4 T. Ehe Schüller, ledig, 23 J. 6 M. 24 T. Kontoristin Anna Jaehring, 18 J. 23 T.

Sudenburg, 26. Juli. Todesfälle: Lotte, T. des Formers Paul Brinz, 7 J. 7 M. 15 T. Praxeda geb. Storaczewski, Ehefrau des Elektrotherapeuten Franz Kolbe, 46 J. 1 M. 3 T.



Was sich noch  
keine Mähe  
die kriegt da  
nicht kaputt  
die ist von  
**Friedel-Finke!**

D. R. W. Z. 57726

Mein Warenzeichen

für

**Berufs- u. Arbeits-  
kleidung**

bietet Garantie für

**haltbare Stoffe,  
guten Sitz,  
beste Näharbeit.**

Lieferant vieler großer  
industrieller Unternehmungen

Fernsprecher 4137

Bitte genau auf Firma  
und Hausnummer zu achten!

# Nur noch bis Montag abend 8 Uhr

dauert der Verkauf der Waren  
ohne Bezugsschein.

## Meine Warenvorräte sind noch sehr groß

so daß ich trotz Verkaufseinschränkung meine  
Kundschaft voll und ganz befriedigen kann.

Ich empfehle:

### Herbst- und Winter-Paletots, Ulster, Mäntel, Pelerinen und Joppen für Herren, Jünglinge und Knaben.

Am Freitag und Sonnabend kommt noch ein Posten

## Arbeitshosen, Monteur-Anzüge u. Berufskleidung

für meine Kunden zum Verkauf. Nicht für Wiederverkäufer.

# Ehrenfried Finke

## 125 Magdeburg 126 Breiteweg



# Seefische

Aus feischer Zufuhr kommen am Freitag u. Sonnabend in den städtischen Seefisch-Verkaufsstellen und in meinem Geschäft zum Verkauf:

- ff. dän. Schollen . . . . . Pfd. 50
- ff. Makrelen . . . . . Pfd. 60
- ff. Angelschellfisch, klein . . . . . Pfd. 55
- ff. Angelschellfisch, Portions- . . . . . Pfd. 65
- Karbonadenfisch . . . . . Pfd. 75
- Zengfisch, im Ausschmitt . . . . . Pfd. 75
- Kabeljau, im Ausschmitt . . . . . Pfd. 75

Am Sonnabend auf dem Wochenmarkt vor der Buchauer 446 Bierhalle: Delphin im Ausschmitt.

## Paul Püttelkow

Seefisch-Großhandlung  
Fernsprecher 2074. Jakobstraße 47.

### Elektrische Lichtanlagen und Lampen

auf Mieta. — Ersatz für Spiritus-Gläslicht.  
Magdeburger Elektrizitäts-Gesellschaft Thormeyer & Co.,  
202 Breiteweg 202. 306

### Arbeitsmarkt

#### Süchtige Dreher

bei hohem Lohne zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Carl Dietlein, Maschinenfabrik, verlängerte Jänscher Str.

#### Einen Heizer

sucht Hermann Rusche, Dreierstraße 12.

#### Sücht. Tischler

Suche für Dampfplung in der Nähe Magdeburgs  
Karl Lücke, Große Zinsdorfer Straße 212/13.

#### Mehrere tüchtige

Steindruck-  
maschinenmeister  
finden sofort dauerhafte  
gut bezahlte Stellung.  
Hugo Besthorn,  
Magdeburg-Neustadt.

#### 1 Pflugmann.

Suche für Dampfplung in der Nähe Magdeburgs  
Karl Lücke, Große Zinsdorfer Straße 212/13.

#### Träftigen Arbeiter.

Suche für Dampfplung in der Nähe Magdeburgs  
Karl Lücke, Große Zinsdorfer Straße 212/13.

#### Former, Kernmacher,

Dreher, Feuerhämmer  
für hiesige Maschinenfabrik  
C. Bartels Söhne  
Groß Franz Barths, Köpenicker  
Straße 10, Köpenick, Berlin.

#### Jung. Gärtner

Suche für Dampfplung in der Nähe Magdeburgs  
Karl Lücke, Große Zinsdorfer Straße 212/13.

#### Bohrer, Dreher,

Einrichter, Fräser,  
Gärtler, Hobler,  
Klempner,  
Kupferhämmer,  
Maschinenbauer,  
Schweißer, Goldschmied,  
Wasserschloßer,  
Vertretungslocher etc.

#### Werkzeug- dreher

Suche für Dampfplung in der Nähe Magdeburgs  
Karl Lücke, Große Zinsdorfer Straße 212/13.

#### Zündhütchen- u. Patronenfabrik,

(französisch & belgisch)  
Schönebeck.

#### Dampfplung- Maschinen u. Pflugente

Suche für Dampfplung in der Nähe Magdeburgs  
Karl Lücke, Große Zinsdorfer Straße 212/13.

#### William Turner,

Dreher, Schlosser, Maschinenarbeiter  
Motorenfabrik Ergon, G. m. b. H.  
— Magdeburg-Südost, Fichtestraße 23a. —

#### Illustrationsdrucker gesucht

Suche für Dampfplung in der Nähe Magdeburgs  
Karl Lücke, Große Zinsdorfer Straße 212/13.

#### Sücht. Modelltischler

Suche für Dampfplung in der Nähe Magdeburgs  
Karl Lücke, Große Zinsdorfer Straße 212/13.

# Kammer-Lichtspiele

Ab heute! 282 Ab heute!

## Die silberne Kugel

zweites Abenteuer des Detektivs Engelbert Fox in 5 Akten.  
In der **Erich Kaiser-Tik**. Eine interessante, spannende Erzählung, Hauptrolle die durch hervorragendes Spiel des bekannten und beliebten Darstellers **Erich Kaiser-Tik** und durch glänzende Ausstattung ungemein gefällt.

## Gallipoli, 2. Teil

aus den letzten Tagen der Ententruppen auf Gallipoli  
eine Fortsetzung der Kriegsaufnahmen vom Balkan.

## Meister-Woche die letzten Wochen-

## Fräulein Hochgemuth

ein brillantes Lustspiel in 3 Akten. — Eine allerliebste, humoristische Erzählung, die viel Heiterkeit auslösen wird.

Ein brillantes Monopolprogramm mit alleinigem  
Erstaufführungsrecht.

# Panorama-Lichtschau- spielhaus

Hente neu! Hente neu!

## Maria Carmi

die gefeierte Tragödin in **Therese**  
ein ergreifendes Drama aus dem heimischen Leben in 3 Akten.

## Musentiel auf Liebeswegen

ein Kammerspiel in 3 Akten.

## Eifo-Woche die neuesten Kriegsberichte.

## Märthrerin der Liebe

ein komische dramatische Erzählung in 3 Akten. In der Hauptrolle die  
beliebte **Henni Porten**.

## Henni Porten

mit alleinigem Erstaufführungsrecht  
für unsere Theater verpflichtet: ferner  
alle neuen **Maria Carmi, Ulla Nielsen, Anna Müller-**  
**Ginte, Waldemar Wiedner** und weiterer großer besamter  
Schauspieler der Filmkunst.

Reste  
Buchhandl. Volksstimme

Ansichtspostkarten  
Buchhandl. Volksstimme

# Freilicht-Theater Salzquelle

Freitag den 28. Juli, abends 7 Uhr 313  
**Der Widerspenstigen Zähmung**  
Lustspiel in 4 Akten von William Shatepeare.  
Sonnabend den 29. Juli, abends 7 Uhr  
**Sappho**  
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

## An die Mitglieder des Reichsdeutschen Obst- und Gemüsehändler-Bereins!

Anmeldungen für Winterkartoffeln  
müssen laut Anordnung bis Sonnabend bei mir eingegangen  
sein. Mitglieder, welche Fuhrwerk besitzen, müssen sich bis Sonn-  
abend ebenfalls bei mir melden, auch diejenigen, welche noch keine  
Mitgliedskarte und Vereinschild haben, müssen bis Sonnabend  
alles nachholen beim Vorstehenden. Wer diesen Vorschriften nicht  
nachkommt, wird laut Anordnung ausgeschlossen.

## Am Donnerstag den 3. August 1916 abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Reichshalle“.

Teilnehmer an Winterkartoffeln müssen erscheinen. Sorgt dafür, daß  
bis Montag die Lager ausverkauft werden! Wer Vorgeschiedenem  
nicht Folge leistet, wird laut höherem Befehl ausgeschlossen. 357  
Der Vorstehende. Albert Meißner.

## Konsumverein Neubaldensleben

Dividendenmarten-Ablieferung  
am Sonntag den 30. Juli 1916 von 8 bis  
12 Uhr vormittags. 400

## Kriegsbeschädigtem Gastwirt oder Kellner,

verheiratet, wird mit Brauerei-  
hilfe Gelegenheit gegeben, sich gute  
Zukunft zu sichern. Nähere Mit-  
teilungen unter A O 449 an  
Hudolf Wölfe, Magdeburg,  
erbeten. W 175

## 2 herrl. Brautbetten m. Daunenf.

bill. u. 1 tgl. Geb. Betten, n. f. 29.50  
s. verk. Straßburger St. 3, 5. pl. Hs.

## Städtisch. Orchester.

**Vogelgesang**  
Sonnabend den 29. Juli,  
nachm. von 5 Uhr an  
**Grosses**

## Volkskonzert

Leitung: Kapellmeister  
**Siegfried Blumann.**  
Eintrittskarten 346  
Vorverkauf 20 Pf.  
Konzertkasse 30 Pf.  
Militär hat freien Zutritt.

## Viktoria-Theater

Freitag den 28. Juli, 8 1/2 Uhr  
Auf vielfachen Wunsch!  
Sonnabend den 29. Juli, 8 1/2 Uhr  
B. literarischer Abend (Strindberg)  
**Rausch.**

## Stephanshallen

Direktion **Rich. Froherz**  
Täglich abends 8 Uhr:  
**M. Stalmers bunte Bühne**  
Neu! Außerdem Neu!  
**Gebr. Girardi**  
musikalische Schwärmer  
sowie  
**E. & W. Biebrichs**  
modernes Gesangsduett.  
Familien-Programme.

## Walthall

Neu! 3870 Neu!  
**Lola und Max Barisch**  
und des große erfolgreiche  
Juli-Programm.

## ZENTRAL

Der 280  
**Zigeunerbaron.**  
Sonntag 3 1/2 Uhr!  
**Dreimäderlhaus**  
Kleine Preise!

# Circus Krone

auf dem Kleinen Cracauer Anger.

## Sonnabend den

# 29.

## Juli, abends 8 1/4 Uhr:

# Prunkvolle Eröffnungs-Vorstellung.